

Sandra Stutz-Delmore, Ruth Brammertz
Bildungsdirektion Kanton Zürich

Schulpflichtige in Privatschulen 1995–2005

Zusammenfassung

Der vorliegende Beitrag befasst sich mit privaten Bildungseinrichtungen auf den obligatorischen Schulstufen. Er bietet einen 10-Jahres-Überblick über Vielfalt und Veränderungen des schulischen Angebots im Kanton Zürich, über die zahlenmässige Entwicklung der Bestände und die Zusammensetzung der Lernenden an privaten Schulen.

Im Schuljahr 2005/06 waren 6 624 schulpflichtige Kinder und Jugendliche an einer Privatschule eingeschrieben. Gemessen am Total der 122 850 Schulpflichtigen waren dies 5,4 Prozent (1995: 4,8%). Die Institutionen mit ausländischem Schulprogramm haben in den letzten zehn Jahren einen recht starken Ausbau erfahren. An den traditionellen Schulen mit spezieller (reform)pädagogischer Ausrichtung sind die Schülerbestände dagegen zurückgegangen. In der Zusammensetzung der schulpflichtigen Kinder unterscheidet sich der private vom öffentlichen Sektor, indem beispielsweise Knaben an den Privatschulen etwas stärker vertreten sind als Mädchen; der Ausländeranteil ist höher als an der öffentlichen Volksschule, was darauf zurückzuführen ist, dass ein Teil der Privatschulen nach einem ausländischen Lehrplan unterrichtet. Finanzstarke Gemeinden im Kanton Zürich haben in der Regel prozentual höhere Privatschüleranteile.

[english abstract](#)

[page 11](#)



Einleitung und Überblick

Die kantonale Gesetzgebung ermöglicht es den Eltern, ihre Kinder auch privatschulen zu lassen. Privatschulen, an denen die Schulpflicht erfüllt werden kann, benötigen eine Bewilligung des Bildungsrates (ab 2007/08 der Bildungsdirektion). Diese wird erteilt, wenn die dort angebotene Bildung gleichwertig ist wie die Bildung an der öffentlichen Volksschule. Privatschulen gründen wie die staatlichen Schulen auf den Werten einer demokratischen Gesellschaft und müssen Gewähr bieten, dass die Schülerinnen und Schüler keinen pädagogischen oder weltanschaulichen Einflüssen ausgesetzt werden, die den Zielen der Volksschule in grundlegender Weise zuwiderlaufen¹. Die Kosten der privaten Schulen gehen zulasten der Eltern.

Als Privatschulen werden jene Bildungseinrichtungen definiert, die durch private Trägerschaften organisiert sind und keine staatlichen Subventionen erhalten. Private Schulen, die massgebliche Staatsbeiträge erhalten (subventionierte Privatschulen) werden statistisch dem öffentlichen Sektor zugerechnet.

Die meisten Privatschulen unterscheiden sich von den öffentlichen Schulen durch ihre Organisationsstruktur und/oder ihre Unterrichtsmethoden. Häufig sind sie Tagesschulen, unterrichten ihre Schülerinnen und Schüler in kleinen Klassen, legen Wert auf enge Zusammenarbeit mit dem Elternhaus, bieten begleitete Aufgabenstunden und Nachhilfeunterricht an. Einige Privatschulen kennen klassenübergreifende Unterrichtsformen, unterrichten zweisprachig oder bieten ein ausländisches Schulprogramm an. Darüber hinaus sind einige Schulen mit privater Trägerschaft durch besondere pädagogische und weltanschauliche Akzentsetzungen gekennzeichnet (vgl. Kasten rechts).

Auf den obligatorischen Schulstufen haben Privatschulen im Zürcher (und schweizerischen) Bildungssystem nach wie vor kein allzu grosses Gewicht: Eines von 20 schulpflichtigen Kindern besucht eine Privatschule. Auf den nachobligatorischen Schulstufen sind private Institutionen etwas stärker vertreten. Obwohl im Rahmen dieses Beitrages auf diese Stufen nicht näher eingegangen wird, soll zur Vollständigkeit auf die Privatschulquoten hingewiesen werden: Auf der Sekundarstufe II beläuft sich der Privatschüleranteil zur Zeit auf 11,2 Prozent (1995: 8,6%), auf der Tertiärstufe beträgt er 17,6 Prozent. (1995: 18,7%) Bei den von privater Seite angebotenen Lehrgängen auf der Tertiärstufe handelt es sich hauptsächlich um berufliche Weiterbildungskurse.

Gruppierung der Privatschulen

Die Privatschulen auf den obligatorischen Schulstufen lassen sich wie folgt gruppieren:

Schulen mit ausländischem Schulprogramm

Diese Schulen unterrichten in der jeweiligen Landessprache und nach den Lehrplänen und Methoden des Herkunftslandes.

Schulen mit religiöser Ausrichtung und konfessionelle Schulen

Diese Schulen legen besonderes Gewicht auf eine religiös-konfessionelle Glaubenshaltung und Erziehung.

Schulen mit spezieller (reform)pädagogischer Ausrichtung

Dieser Gruppe werden die Rudolf Steiner-Schulen und die Montessorischulen zugeordnet.

Zweisprachige Schulen

Zweisprachige Schulen unterrichten nach dem Lehrplan der Volksschule, englisch und deutsch.

Übrige Schulen

Alle Schulen, die sich nicht eindeutig einer der oben aufgeführten Gruppen zuordnen lassen, fallen in diese Restgruppe. Sie können aber dennoch eines oder mehrere dieser Strukturelemente enthalten.

Der Verband Schweizerischer Privatschulen VSP, die Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz sowie die Katholische Schulen Schweiz KSS, (zusammengeschlossen in der Arbeitsgemeinschaft Schweizerischer Privatschulen ASP) setzen sich für die schulische Qualität der privaten Bildungseinrichtungen ein sowie für eine Verbesserung der politischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingung der Privatschulen in der Schweiz.

Eine Liste sämtlicher Privatschulen mit obligatorischen Schulstufen befindet sich im Anhang. Darin aufgeführt sind die absoluten Bestände sowie Mädchen- und Ausländeranteil je Schule im Schuljahr 2005/06.

Die Privatschulen auf den obligatorischen Schulstufen

Im Schuljahr 2005/06 besuchten 6620 Kinder und Jugendliche eine der rund 90 nicht subventionsberechtigten Privatschulen der Primarstufe oder der Sekundarstufe I im Kanton Zürich. Das stufenspezifische Angebot und die Schülerbestände der einzelnen Schulen variieren stark: Manche Institutionen haben ihr Lernprogramm auf eine einzige Schulstufe ausgerichtet, andere bieten Unterricht von der Vorschulstufe bis zur Sekundarstufe II. Entsprechend gibt es Schulen mit insgesamt weniger als zehn Lernenden, während andere mehrere hundert Schülerinnen und Schüler zählen. Rund die Hälfte aller Privatschulen hat ihren Standort in der Stadt Zürich, zehn befinden sich in der Stadt Winterthur, die übrigen verteilen sich auf 23 Gemeinden im ganzen Kanton. (vgl. Karte S. 7 und Anhang).

Zunahme der Schulen mit ausländischem Schulprogramm und der zweisprachigen Schulen

Die Schülerbestände auf den obligatorischen Schulstufen der Zürcher Privatschulen sind zwischen 1995 und 2005 von knapp 5700 auf über 6600 Lernende angestiegen (+17%). In den einzelnen Gruppierungen der Privatschulen (Profilen) verlief die Entwicklung jedoch unterschiedlich (vgl. Grafiken 1 und 2):

Schulen mit religiös-konfessioneller Ausrichtung

Auf die Schulen mit religiös-konfessioneller Ausrichtung entfallen rund ein Viertel aller schulpflichtiger Privatschüler/innen. Seit 1995 besuchen jedes Jahr zwischen 1600 und 1700 Schülerinnen und Schüler eine Schule dieses Typs. Alle Richtungen (katholische, evangelische, übrige christliche und jüdische Schulen) konnten ihre Schülerbestände halten.

Schulen mit ausländischem Programm

Die Schulen mit ausländischem Programm stellen gegenwärtig 23 Prozent aller Privatschüler/innen. Seit 1995 hat die Schülerzahl hier von 1230 auf 1530 (+25%) zugenommen. Dabei verzeichnen Schulen mit italienischen und japanischen Schulprogramm eine markante Abnahme, während die Schulen mit amerikanisch-englischem sowie jene mit französischem Lehrplan ihre Schülerbestände vergrösserten (+73% bzw. +43%). Der Bedarf an International Schools bzw. an Schulen mit englischer Unterrichtssprache ist stark angestiegen, so dass im Laufe der letzten zehn Jahre die bestehenden Schulen ausgebaut und neue eröffnet wurden (International School Wallisellen 1999, Winterthur 2002).

Tabelle 1

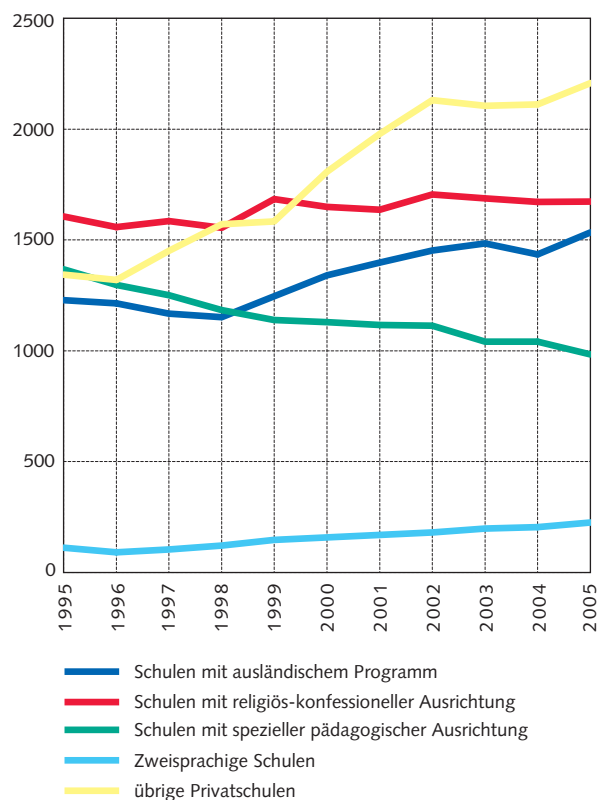
Privatschulbestände auf den obligatorischen Schulstufen nach Schulprofil 1995/2000/2005 (gerundete Werte)

Schulprofil	1995	2000	2005
Schulen mit ausländischem Programm	1230	1340	1530
Schulen mit religiös-konfessioneller Ausrichtung	1610	1650	1670
Schulen mit spezieller pädagogischer Ausrichtung	1370	1130	980
Zweisprachige Schulen	110	160	230
übrige Privatschulen	1340	1810	2210
Total Privatschulen	5660	6090	6620
Total öffentliche Schulen	111110	113960	116230
Privatschülerquote	4,8	5,1	5,4

Quelle: Bildungsdirektion, Bildungsplanung

Grafik 1

Entwicklung der Schülerzahlen nach Schulprofilen 1995–2005

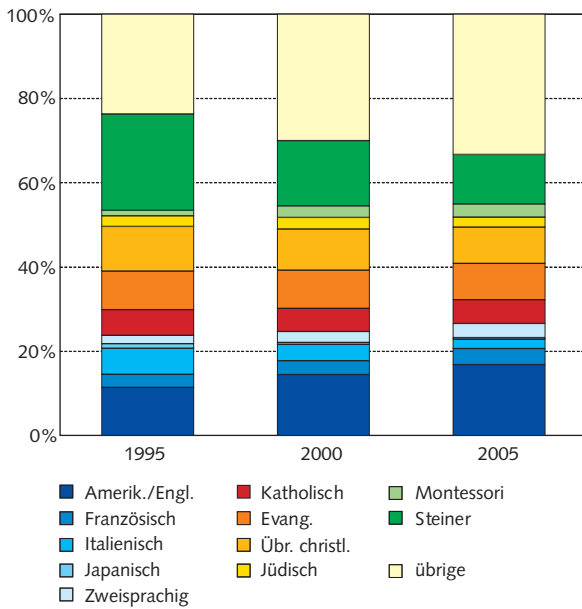


Quelle: Bildungsdirektion, Bildungsplanung



Grafik 2

Prozentuale Verteilung der Privatschülerbestände nach Schulprofil 1995/2000/2005



Quelle: Bildungsdirektion, Bildungsplanung

Schulen mit spezieller pädagogischer Ausrichtung

15 Prozent der schulpflichtigen Privatschülerinnen und Privatschüler besuchen zur Zeit eine Schule mit speziellem pädagogischen Angebot. Die Schülerzahlen der Rudolf Steiner Schulen sind seit 1995 von rund 1 300 auf 780 zurückgegangen. Dagegen besuchen im laufenden Schuljahr über 200 Kinder eine Montessori Schule, was im Vergleich zu 1995 fast einer Verdreifachung gleichkommt.

Zweisprachige Schulen

3,4 Prozent der Privatschüler/innen besuchten im Schuljahr 2005/06 eine zweisprachige Schule. Diese konnten ihre Schülerbestände seit 1995 von 110 auf 220 verdoppeln. Auch hier sind seit der ersteröffneten Schule in den siebziger Jahren 1996 und 2003 neue hinzugekommen.

Übrige Privatschulen

Die übrigen Privatschulen – hier sind auch die privaten Mittelschulen der Sekundarstufe I enthalten – wiesen im Jahr 2005 einen Bestand von 2210 Schülerinnen und Schülern auf, 870 mehr als vor 10 Jahren.

Zunahme des Privatschüleranteils in den Sekundarschulen – Abnahme in den Mittelschulen

Auf der Primarstufe sind die Privatschülerzahlen seit 1995 von 2 890 auf 3 350 angestiegen (+16%). Gemessen an der gleichaltrige Gesamtschülerschaft erhöhte sich die Privatschulquote nur leicht – von 3,8 auf 4,1 Prozent. Etwas ausgeprägter ist der Quotenanstieg auf der Sekundarstufe I. Hier wurde eine Zunahme um über 500 Lernende (+18%) verzeichnet; die Quote stieg von 6,9 auf 7,9 Prozent (vgl. Tabelle 2). Dabei haben besonders die **privaten Sekundarschulen mit erweiterten Anforderungen** stärkeren Zuwachs erfahren. Hier liegt der Privatschüleranteil gegenwärtig bei 8 Prozent. Deutlich zurückgegangen ist hingegen die Privatschülerquote an den Mittelschulen (vgl. Grafik 3)

Mädchen besuchen weniger häufig eine Privatschule

Im Schuljahr 2005/06 besuchten rund 3 000 Mädchen und 3 620 Knaben eine Privatschule auf den Pflichtschulstufen. Der Mädchenanteil beläuft sich somit auf rund 45 Prozent – gegenüber 49 Prozent an den öffentlichen Schulen. Dabei

Tabelle 2

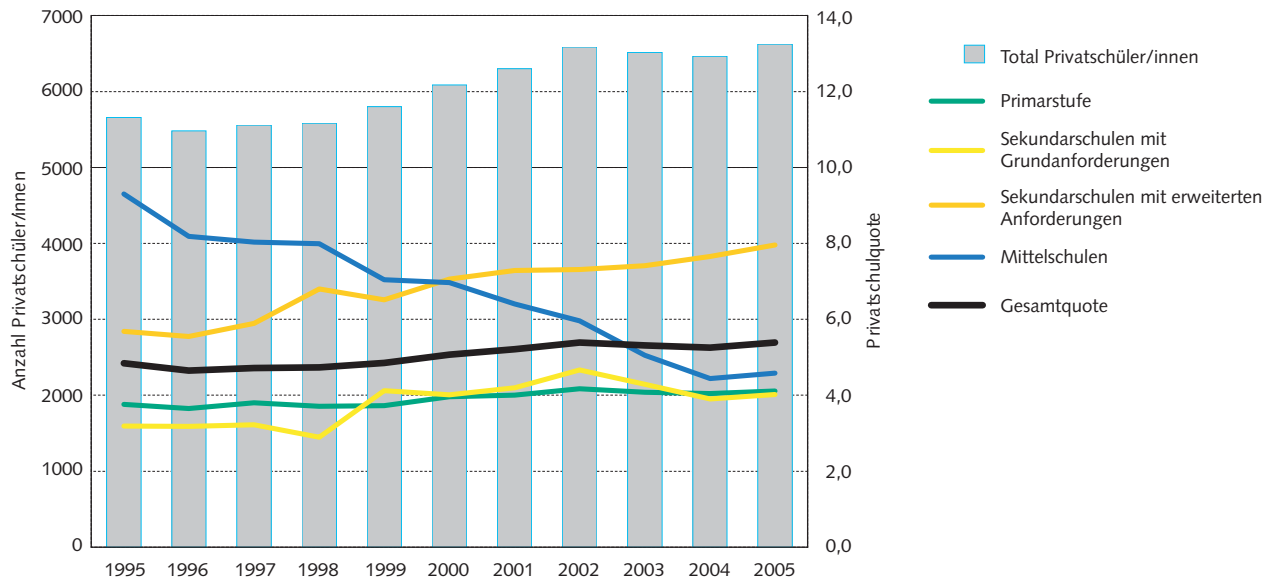
Privatschülerbestände nach Schulstufen 1995/2000/2005 (gerundete Werte)

Schulstufen	1995	2000	2005
Primarklassen	920	1 340	1 570
Kleinklassen, Heim- und Sonderschulen		80	170
Privatschulen mit eigenem Programm	1 970	1 790	1 610
Total Primarstufe	2 890	3 200	3 350
Privatschülerquote Primarstufe	3,8	4,0	4,1
Mittelschulen	480	400	290
Sekundarklassen mit erweiterten Anforderungen	1 020	1 170	1 360
Sekundarklassen mit Grundanforderungen	470	590	620
Kleinklassen, Heim- und Sonderschulen		40	160
Privatschulen mit eigenem Programm	800	690	840
Total Sekundarstufe I	2 770	2 890	3 270
Privatschülerquote Sekundarstufe I	6,9	7,4	7,9
Total obligatorische Schulstufen	5 660	6 090	6 620

Quelle: Bildungsdirektion, Bildungsplanung

Grafik 3

Entwicklung Privatschülerbestände und Privatschulquoten auf den obligatorischen Schulstufen 1995–2005



Quelle: Bildungsdirektion, Bildungsplanung

liegt der weibliche Anteil in Schulen mit spezieller pädagogischer Ausrichtung, an Schulen mit ausländischem Programm, an zweisprachigen Schulen sowie in Schulen mit konfessioneller Ausrichtung mit 48 Prozent nur unwesentlich unter demjenigen an den öffentlichen Schulen. Hingegen ist der Mädchenanteil an den «übrigen privaten Schulen» mit 35 Prozent relativ tief. Dies ist darauf zurückzuführen, dass viele dieser Schulen intensive Betreuung und individuelle Förderung für Schüler/innen mit Lernschwierigkeiten, Leistungsschwankungen oder Verhaltensauffälligkeiten anbieten. Diese Angebote werden häufiger von Knaben beansprucht.

Auf der Primarstufe sind gegenwärtig 46 Prozent der Privatschüler/innen Mädchen (öffentliche Schulen: 48%), auf der Sekundarstufe I liegt der Mädchenanteil bei knapp 45 Prozent (öffentliche Schulen: 49%). Dabei sind Mädchen besonders in den privaten Sekundarschulen mit Grundanforderungen relativ schwach vertreten (37% gegenüber 45% an öffentlichen Schulen).

Privatschülerinnen und Privatschüler ausländischer Herkunft stammen grösstenteils aus Nordamerika oder aus nord- und westeuropäischen Staaten

Im Privatschulbereich liegt der Ausländeranteil aktuell bei 29 Prozent, gegenüber 25 Prozent an öffentlichen Schulen (obligatorische Schulstufen). Die Zusammensetzung der

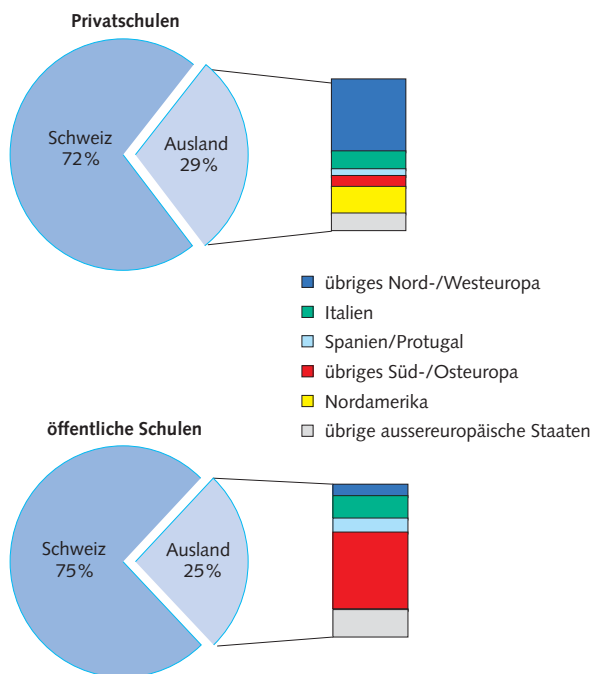
ausländischen Schülerinnen und Schülern nach Staatszugehörigkeit ist in privaten und öffentlichen Schulen unterschiedlich. Im Gegensatz zu den öffentlichen Schulen, wo die überwiegende Mehrheit der ausländischen Kinder aus süd- und südosteuropäischen Staaten stammt, sind diese Herkunftsländer an den Privatschulen deutlich schwächer vertreten. Dagegen kommen Privatschüler/innen häufiger aus Nordamerika sowie aus nord- und westeuropäischen Ländern (vgl. Grafik 4).

Je nach Charakter bzw. Profil der verschiedenen Privatschulen ergibt sich ein besonderes Bild in der Nationalitätsverteilung:

An Schulen mit ausländischem Programm ist der Ausländeranteil erwartungsgemäss sehr hoch, im Schuljahr 2005/06 lag er bei 89%. Allerdings ist dieser Anteil tiefer als vor zehn Jahren (96%), da vermehrt auch deutschsprachige Eltern das Bedürfnis nach einer Schulbildung haben, die ihren Kindern eine stärkere Fokussierung auf die englische Sprache ermöglicht. Etwa ein Fünftel der Lernenden stammte hier aus Nordamerika, 14 Prozent aus Frankreich, 10 Prozent aus Italien und weitere 32 Prozent aus dem übrigen Nord- und Westeuropa.

Grafik 4

Verteilung der Schüler/innen nach Staatszugehörigkeit 2005



Quelle: Bildungsdirektion, Bildungsplanung

Schulen mit spezieller pädagogischer Ausrichtung werden hauptsächlich von Schweizerinnen und Schweizern besucht. Der Ausländeranteil lag 2005/06 hier bei 11 Prozent. Unter den ausländischen Kindern stellten die deutschen Staatsangehörigen die zahlenmässig stärkste Gruppe.

Auch an den Schulen mit religiös-konfessioneller Ausrichtung sind Kinder ausländischer Herkunft schwach vertreten, gegenwärtig mit knapp 10 Prozent. Von diesen stammten über 40 Prozent aus südeuropäischen Ländern (Italien, Spanien, Portugal) und 13 Prozent aus den deutschsprachigen Nachbarländern.

Hoher Privatschulanteil in finanzstarken Gemeinden

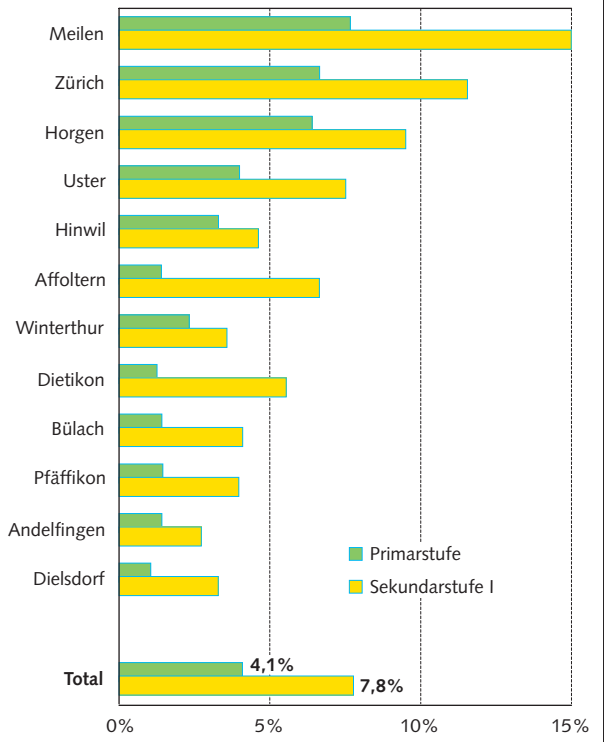
Eine Privatschulung ist kostspielig und dürfte daher in erster Linie für Kinder gutsituierter Eltern eine Alternative zur öffentlichen Schule bieten. Erwartungsgemäss bestehen daher Zusammenhänge zwischen der Wirtschafts- und Sozialstruktur einer Gemeinde bzw. der soziodemografischen Zusammensetzung der Bevölkerung und dem Privatschulbesuch. Möglicherweise spielt auch der Schulstandort eine Rolle (Erreichbarkeit der Schule).

Die auf der Karte dargestellten Privatschülerquoten messen die Zahl der Schüler/innen in Privatschulen am Total der Schulpflichtigen je Wohngemeinde. Die Privatschüleranteile in den einzelnen Gemeinden des Kantons Zürich variieren zwischen 0,3 und 21 Prozent – bei einer gesamtkantonalen Quote von 5,2 Prozenten (Durchschnittswerte 2003–2005)². Die höchsten Privatschulanteile (über 10%) weisen finanzstarke, meist am Zürichsee gelegene Gemeinden auf, wobei Zumikon mit 21 Prozent den Spitzenwert erreicht. Überdurchschnittliche Privatschüleranteile (zwischen 7,5 und 10%) finden sich in der Stadt Zürich – die über ein breites Angebot an Privatschulen verfügt – sowie in einigen stadtnahen Wohnorten und im Gebiet zwischen Zürichsee und Greifensee.

Entsprechend verteilen sich die Anteile auch auf Bezirksebene (vgl. Grafik): Schulpflichtige aus den Seebezirken Meilen und Horgen sowie aus Zürich besuchen weitaus häufiger eine Privatschule als Lernende im übrigen Kantonsgebiet. Der Bezirk Uster liegt ungefähr beim Kantonsmittel während die übrigen Bezirke unterdurchschnittliche Privatschüleranteile aufweisen.

Grafik 5

Privatschülerquoten je Bezirk (Durchschnitt 2003–2005)²

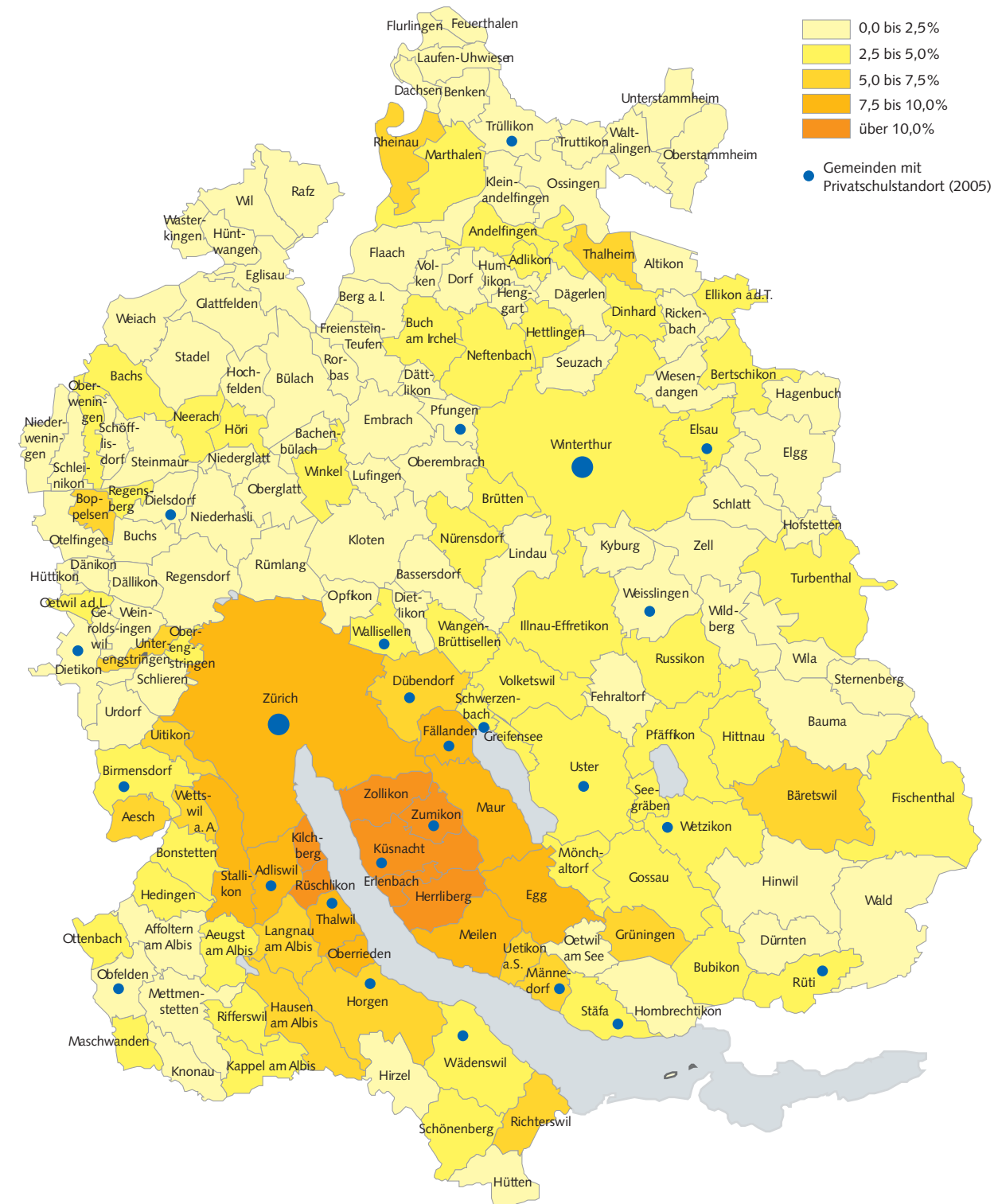


Quelle: Bildungsdirektion, Bildungsplanung



Grafik 6

Privatschüleranteile auf den obligatorischen Schulstufen je Gemeinde (Durchschnittswerte 2003–2005)²



Quelle: Bildungsdirektion, Bildungsplanung

Der Eintritt in eine Privatschule ist meist definitiv – wenige wechseln später an eine öffentliche Schule

Wer einmal in eine Privatschule eingetreten ist, verbleibt in der Regel auch in einer privaten Bildungseinrichtung: Von den Sechstklässlern aus privaten Schulen traten lediglich 27 Prozent in eine öffentliche Sekundarschule oder in ein öffentliches Langgymnasium ein (Durchschnitt 2003–2005). Ab dem 7. und 8. Schuljahr erfolgen Wechsel von privaten in öffentliche Volksschulen oder Mittelschulen nur noch in Ausnahmefällen.

Der umgekehrte Wechsel – von einer öffentlichen in eine private Schule – findet am häufigsten ab der 6. Primarklasse statt: Knapp 4 Prozent dieser Schülerinnen und Schüler setzen ihre Schulbildung an einer Privatschule fort.

Die nachobligatorischen Ausbildungswege von Jugendlichen aus öffentlichen und privaten SekA/E-Klassen unterscheiden zum Teil markant

Seit Sommer 2000 beenden jährlich zwischen 12 000 und 13 000 Schülerinnen und Schüler ihre obligatorische Schulzeit an der Volksschule oder nach einem 10. Schuljahr. Von

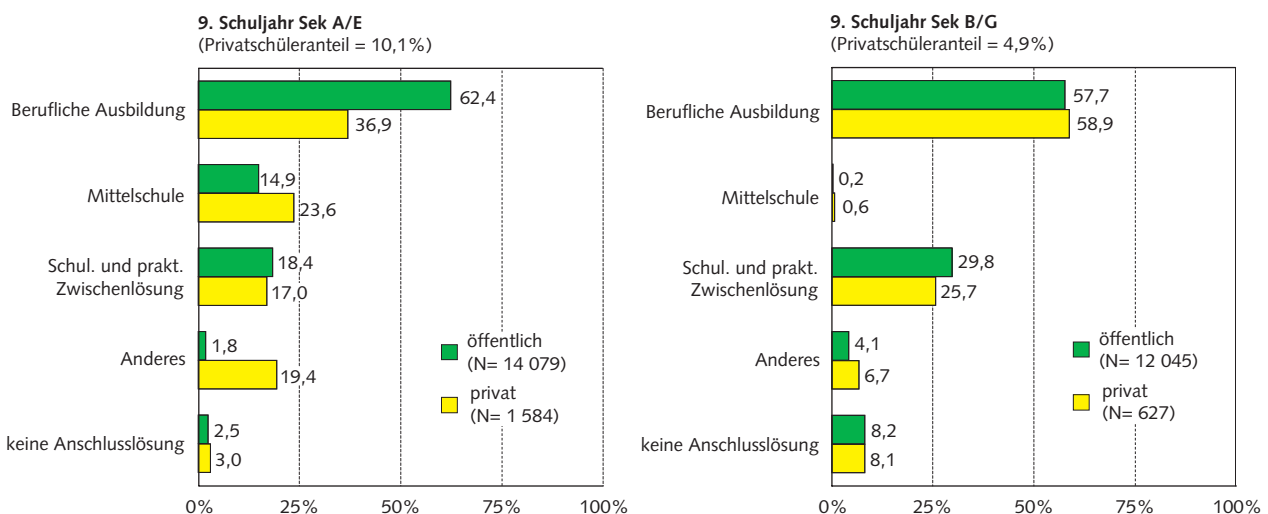
diesen Schulabgängerinnen und Schulabgängern stammen durchschnittlich 8 bis 9 Prozent aus Privatschulen (ohne Einbezug der Schulen mit ausländischem Schulprogramm). Der Privatschüleranteil variiert je nach Schultyp.³

Von den Schulabgängerinnen und Schulabgängern aus der Sekundarschule A/E haben 10 Prozent eine Privatschule besucht, von jenen aus der Sekundarschule B/G knapp 5 Prozent. Sekundarschulen C und Kleinklassen werden nur sehr vereinzelt von privaten Schulen angeboten und lassen aufgrund der kleinen absoluten Zahlen keine sinnvolle Auswertung zu.

- Schülerinnen und Schüler aus öffentlichen Sek A/E-Klassen³ beginnen auffallend häufiger mit einer beruflichen Ausbildung als Gleichaltrige aus Privatschulen (vgl. Grafik 7). Dagegen tendieren Jugendliche aus privaten anforderungshöheren Schulen vermehrt zur Mittelschule oder zu anderen Lösungen (z. B. Internat, nachobligatorische Rudolf Steiner Schulen).
- Bei Schulabgängerinnen und Schulabgängern aus der Sek B/G³ sind kaum Unterschiede zwischen öffentlichen und privaten Schulen auszumachen. Auch der Anteil Jugendlicher ohne Anschlusslösung ist hier gleich hoch.

Grafik 7

Schul- und Berufswahl der Schulabgänger/innen aus öffentlichen und privaten Schulen (Durchschnitt 2003–2005)
Verteilung nach Ausbildungskategorien



Quelle: Bildungsdirektion, Bildungsplanung

Anhang: Privatschuldaten des Kantons Zürich 2005/06 (obligatorische Schulstufen)

Schülerbestände	Primar- stufe	Sekundar- stufe I	Total	Weibl, %	Ausl, %
Schule mit ausländischem Programm	998	536	1534	47,9	88,9
<i>Casa d'Italia Scuola Elementare e Media</i>	102	27	129	49,6	93,8
<i>Inter-Community School</i>	284	149	433	49,7	90,5
<i>International School Winterthur</i>	23	12	35	28,6	65,7
<i>Japanische Schule</i>	15	7	22	31,8	90,9
<i>Liceo Vermigli</i>		18	18	55,6	44,4
<i>Lycée Français de Zurich</i>	187	67	254	50,0	92,9
<i>Swiss International School Zurich North</i>	47	7	54	55,6	63,0
<i>Zurich International School</i>	340	249	589	46,2	90,0
Schule mit religiös-konfessioneller Ausrichtung	625	1064	1689	48,0	8,8
<i>Chajei Oilom</i>	66		66	1,5	0,0
<i>Christliche Bekenntnisschule Dietikon (ASBB)</i>	50		50	50,0	0,0
<i>Christliche Bekenntnisschule Dübendorf (ASBB)</i>		55	55	45,5	0,0
<i>Christliche Bekenntnisschule Rüti (ASBB)</i>	24		24	33,3	8,3
<i>Evangelische Schule Baumacker</i>	11	85	96	34,4	2,1
<i>Freie Evangelische Schule Zürich</i>	72	202	274	50,4	2,2
<i>Freie Evangelische Schule Zürich Sonderschule</i>		10	10	40,0	10,0
<i>Freie Katholische Schule Zürich Kreuzbühl</i>		222	222	50,0	9,0
<i>Freie Katholische Schule Zürich Sumatra</i>		179	179	49,2	24,0
<i>Freie Katholische Schule Zürich Wiedikon</i>	24	148	172	40,1	23,8
<i>Jeschiwe Ketane</i>		25	25	0,0	4,0
<i>Jüdische Schule Zürich Knaben</i>	98		98	0,0	2,0
<i>Jüdische Schule Zürich Mädchen</i>	134	96	230	100,0	8,7
<i>Jüdischer Schulverein Noam</i>	133		133	48,1	4,5
<i>Jüdische Schule NOAM Sonderschulung</i>	6		6	16,7	0,0
<i>Privatschule A bis Z</i>	7	22	29	44,8	13,8
<i>Tauro Weda'as Jüdische Sekundarschule Knaben</i>		20	20	0,0	5,0
Schule mit spezieller pädagogischer Ausrichtung	652	332	984	50,4	10,8
<i>d'Inle Montessori-Schule AG</i>	79		79	45,6	27,8
<i>Ganzheitl. Schule Kinderhaus Unterstrass</i>	2		2	50,0	100,0
<i>Lip-Schule</i>	15	59	74	25,7	1,4
<i>Rietbergschule</i>	54		54	61,1	16,7
<i>Rudolf Steiner Schule Sihlau</i>	120	64	184	50,0	12,0
<i>Rudolf Steiner Schule Wetzikon</i>	156	78	234	50,9	6,8
<i>Rudolf Steiner Schule Winterthur</i>	95	48	143	50,4	7,7
<i>Rudolf Steiner Schule Zürich</i>	131	83	214	57,9	10,7
Zweisprachige Schulen	226	0	226	46,9	28,8
<i>Terra Nova Zweisprachige Schule Zürich</i>	77		77	40,3	36,4
<i>Zweisprachige Tagesschule Zimmerberg TAZ Horgen</i>	46		46	45,7	30,4
<i>Zweisprachige Tagesschule Zürichsee</i>	103		103	52,4	22,3
Uebrig Privatschulen	847	1344	2191	39,0	9,9
<i>Delta Schule</i>	17	32	49	20,4	14,3
<i>EinszuEins Sonderschulung</i>	10		10	10,0	20,0
<i>Freie Oberstufenschule Zürich Sonderschulung</i>		26	26	50,0	0,0
<i>Freie Primarschule Zürich Sonderschulung</i>	21		21	42,9	4,8
<i>Freie Schule Winterthur</i>	59	72	131	36,6	0,0
<i>Freies Gymnasium Zürich</i>		154	154	50,7	7,1
<i>Freies Gymnasium Zürich Primar- und Sekundarschule</i>	44	102	146	48,6	10,3

Kursiv gedruckte Schulen haben zusätzlich Angebote auf der Vorschulstufe und/oder auf der Sekundarstufe II

Anhang: Privatschuldaten des Kantons Zürich 2005/06 (obligatorische Schulstufen) Fortsetzung

Schülerbestände	Primar- stufe	Sekundar- stufe I	Total	Weibl. %	Ausl. %
Gesamtschule Erlen Dielsdorf	9		9	33,3	22,2
Gesamtschule Erlen Dielsdorf Sonderschulung	11		11	63,6	18,2
Gesamtschule Unterstrass	63		63	50,8	3,2
Greifensee Privatschule GmbH	17		17	17,6	5,9
<i>IG Kinderwerkstatt</i>	20		20	45,0	15,0
Im Grünen	23	14	37	35,1	2,7
<i>Institut Minerva Zürich Gymnasium und 10. Schuljahr</i>		8	8	50,0	0,0
Integrierte Tagesschule Winterthur ITW		31	31	35,5	0,0
IWW AG	35	92	127	22,8	7,1
<i>Juventus Schulen Zürich Maturitätsabt. und Mittelschulvorb.</i>		20	20	60,0	20,0
<i>KITA Käferberg AG</i>	6		6	66,7	0,0
KUK	15	21	36	30,6	0,0
KUK Tagesschule Sonderschule	11	23	34	35,3	14,7
Kunst- und Sportschule ZO House of Sports		68	68	42,6	1,5
Lebensschule 3x3	8		8	25,0	12,5
LernCenter de Beer		46	46	28,3	8,7
<i>Lernstudio Junior Winterthur</i>	32		32	43,8	21,9
Lernstudio Zürich AG Winterthur	16	33	49	36,7	6,1
Lernstudio Zürich AG Zürich	17	127	144	38,2	9,7
Lernwerkstatt Bickwil Sonderschulung		15	15	20,0	0,0
<i>Neue Schule Zürich</i>		46	46	52,2	6,5
Pädagogisches Förderstudio Winterthur	6	28	34	32,4	5,9
PRIMA Sonderschulung		8	8	50,0	50,0
Primarschule Villa Büel	27		27	25,9	7,4
Privatschule A. Rothen	13		13	53,8	0,0
Privatschule clix-die Schule	30	33	63	47,6	3,2
Privatschule Ellen Grüninger	3	14	17	11,8	5,9
Privatschule im Alten Schulhaus	9	12	21	28,6	0,0
Privatschule Logartis AG Sonderschule	16	48	64	32,8	18,8
Privatschule Logartis AG Volksschule	9	19	28	17,9	7,1
Privatschule Morgentau	6	7	13	38,5	0,0
Privatschule Toblerstrasse	14	22	36	52,8	16,7
Schloss-Schule Uster	8	35	43	34,9	7,0
Schule für Individuelle Förderung	2	14	16	18,8	6,3
Schule für individuelles Lernen SiL AG	22	35	57	33,3	7,0
Schule MOMO Sonderschulung	18		18	27,8	22,2
Schule Talenta Zürich	31		31	35,5	6,5
SchülerInnenSchule Zürich		5	5	0,0	40,0
Schulfabrik GmbH		14	14	28,6	0,0
Schulstube am Uetliberg	17		17	23,5	23,5
SIS Swiss International School	68		68	45,6	30,9
<i>Stiftung Mittelschule Dr. Buchmann</i>		37	37	37,8	8,1
<i>Stiftung SalZH</i>	45		45	42,2	0,0
Tagesschule am See	13		13	23,1	38,5
Tagessonderschule Eschenmosen/Rätterschen	15	4	19	15,8	26,3
<i>Tagessonderschule PULS +</i>	10	6	16	25,0	87,5
unterstrass.edu Gymnasium Unterstrass		42	42	83,3	2,4
Weinlandschule	3	10	13	15,4	30,8
Ziel Schule AG	28	21	49	55,1	30,6
Total Privatschulen (obligatorische Schulstufen)	3348	3276	6624	45,3	28,7

Kursiv gedruckte Schulen haben zusätzlich Angebote auf der Vorschulstufe und/oder auf der Sekundarstufe II

Anmerkungen

- 1 Vgl. Volksschulgesetz vom 7. Februar 2005 §68 Abs. 2 VSG.
- 2 Um Verzerrungen durch kleine absolute Schülerzahlen zu vermeiden, wurden die ausgewiesenen Quoten als Durchschnittswerte der Jahre 2003–2005 berechnet.
- 3 Schultypen
Sek A/E: Dreiteilige Sekundarschule Abt. A und Gegliederte Sekundarschule Stammklassen E (Erweiterte Anforderungen)
Sek B/G: Dreiteilige Sekundarschule Abt. B und Gegliederte Sekundarschule Stammklassen G (Grundanforderungen)
Sek C/Kl.Kl.:
Dreiteilige Sekundarschule Abt. C und Kleinklassen

Zwischenlösungen: Weiterführende Schule im Anschluss an die obligatorische Schulzeit. Unterschieden werden allgemeinbildende, Handwerkliche, gestalterische, kaufmännische, hauswirtschaftliche, medizinisch-soziale Zwischenlösungen sowie Integrationsklassen für Fremdsprachige.

english abstract

This article presents developments in private educational institutions at the compulsory level since 1995. During the 2005/06 term 6 624 children were enrolled in private schools, a share of 5,4% on all children required to attend school (4,8% in 1995). Since 1995 student enrolment levels have risen in institutions with foreign school programs and declined in schools with reform-pedagogical approaches. Compared to public schools private educational institutions show a higher share of boys and foreign students. In the canton of Zurich wellheeled communities show a higher share of students enrolled at private schools.

statistik.info

Unter der Bezeichnung «statistik.info» veröffentlicht das Statistische Amt des Kantons Zürich statistische Kurzberichte, Analysen und Kommentare im Internet. Das bestehende Angebot wird laufend ausgebaut: Pro Jahr kommen rund 30 Berichte zu verschiedenen Themen neu hinzu, so dass Sie hier immer den aktuellen Stand der kantonalen Statistik finden. Die einzelnen Beiträge liegen im pdf-Format vor. Von Fall zu Fall können Excel-Tabellen die pdf-Files ergänzen – damit haben Sie die Möglichkeit, direkt an Ihrem PC eigene Berechnungen anzustellen.

www.statistik.zh.ch/statistik.info

NewsStat

Der elektronische Rundbrief «NewsStat» ergänzt das Angebot: Er informiert Sie – ungefähr im Monatsrhythmus – über sämtliche Neuerscheinungen im Rahmen von «statistik.info».

www.statistik.zh.ch/newsstat

© 2006
Abdruck nur mit Quellenangabe erlaubt.

Statistisches Amt des Kantons Zürich
European Statistical Data Support
Bleicherweg 5
8090 Zürich

www.statistik.zh.ch

Telefon: 044 225 12 00
Fax: 044 225 12 99
E-Mail: datashop@statistik.zh.ch

Auskünfte zur vorliegenden Publikation

Sandra Stutz-Delmore
Telefon: 043 259 53 85
E-Mail: sandra.stutz@bi.zh.ch

statistik.info
Daten, Informationen, Analysen @ www.statistik.zh.ch